



Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Freunde unseres Instituts,

die Zukunft der gesundheitlichen Versorgung beschäftigt uns auch weiterhin – mit Blick auf die hausärztliche Versorgung im ländlichen Raum sogar mehr denn je. Das nachfolgend beschriebene Projekt im Landkreis Gießen steht hier stellvertretend für einen hohen Bedarf und ein vielerorts wachsendes Interesse.



Auch in vielen europäischen Nachbarländern steht die Zukunft der hausärztlichen Versorgung inzwischen ganz oben auf der gesundheitspolitischen Agenda. In Graz darf man sich diesbezüglich freuen: Prof. Andrea Siebenhofer-Kroitzsch wird zum 1. Januar die Leitung des dort neu etablierten Instituts für Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung übernehmen und dem Fach dort sicher viel Rückenwind verleihen. Erfreulich für uns: Mit ausdrücklicher Unterstützung der Goethe-Universität wird sie im Rahmen einer Doppelaffiliation eine Teilzeitprofessur an unserem Institut behalten. Die sehr gute und erfolgreiche Zusammenarbeit wird also zukünftig auch länderübergreifend fortgesetzt.

Mehr über unsere verschiedenen Aktivitäten in Forschung und Lehre finden Sie auch in dieser Ausgabe von kurz und kn@pp.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Ferdinand M. Gerlach

## Auf – und Ausbau regionaler Gesundheitsnetze im Landkreis Gießen

Aufgrund der demographischen Entwicklung und den damit einhergehenden Strukturanpassungen im Gesundheitswesen sind auch immer mehr Kommunen und Landkreise gefragt, zur Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung beizutragen. Aus kommunaler Sicht ergeben sich dabei einige Fragen:

Welche Versorgungsangebote sind vorhanden und wie können diese sinnvoll vernetzt werden? Wie werden sich Versorgungsbedarfe- und potenzielle entwickeln? Wie können bestehende und zukünftige Versorgungsdefizite bewältigt werden?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, läuft seit Juni 2014 in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Gießen das durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration geförderte Projekt „Auf- und Ausbau regionaler Gesundheitsnetze im Landkreis Gießen“.

Ziele sind die Bildung einer sektorenübergreifenden Organisationsstruktur zum Auf- und Ausbau regionaler Gesundheitsnetze sowie die Durchführung einer kleinräumigen Versorgungsanalyse. Beides wird im Förderzeitraum zunächst anhand des mit den beteiligten Akteuren gemeinsam gewählten Themas Demenz beispielhaft für den Landkreis Gießen erprobt.

Kontakt: Dr. med. Antje Erler, MPH  
[erler@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:erler@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)

## Didaktik-Workshop für Lehrärzte und Lehrärztinnen

Am 5. November 2014 haben wir erstmalig einen speziellen Didaktik-Workshop für allgemeinmedizinisch tätige Lehrärzte und Lehrärztinnen an-

geboten. In dem vierstündigen Workshop wurden lernfördernde und lernhemmende Faktoren betrachtet sowie lernpsychologische Grundlagen vermittelt. Weitere Schwerpunkte waren das Erarbeiten angemessener Methoden zum Erreichen verschiedener Lernziele sowie zur Lernzielüberprüfung und effektives Feedback im Unterricht. Anhand von Beispielen aus dem Blockpraktikum wurde das Gelernte verdeutlicht.

Die Bewertung durch die Teilnehmer war insgesamt sehr positiv.

Zukünftig wird der Workshop einmal jährlich für neue Lehrärzte und Lehrärztinnen verpflichtend stattfinden, für alle bereits in der Lehre Aktive ist die Teilnahme freiwillig. Erfreulicherweise war die Nachfrage unter unseren erfahrenen Lehrärzten und Lehrärztinnen groß, so dass wir uns schon auf einen gut besuchten Workshop im nächsten Jahr freuen können!

Kontakt: Dr. med. Benita Mangold  
[mangold@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:mangold@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)



Die Bewerbungsfrist für den vierten Jahrgang endet am 15.01.2015 - <http://www.degam.de>

Kontakt: Frau Anke Schmid  
[nachwuchsakademie@degam.de](mailto:nachwuchsakademie@degam.de)

## Hausärztliche Einzugsräume im ländlichen Raum

Die relative und absolute Abnahme an Hausärzten ist in den vergangenen Jahren zunehmend in den öffentlichen Fokus gerückt. Eine drohende oder bereits bestehende Unterversorgung findet sich vor allem im ländlichen Raum.



Einerseits findet jeder zweite aus-scheidende Hausarzt keinen Nachfolger, andererseits fehlen aktuell Planungsinstrumente, die die Versorgungssituation kleinräumig abbilden. Die aktuelle Bedarfsplanung berechnet die Versorgungssituation in einem definierten Raum („Mittelbereich“) über einen Vergleich von Ist- mit Soll-Verhältniszahlen der Arzt-Einwohner-Relation. Die reale Versorgungssituation vor Ort wird in der Bedarfsplanung also keinesfalls abgebildet. Seit drei Jahren beschäftigt sich unser Institut gemeinsam mit Studierenden der Geoinformatik der Fachhochschule Mainz mit realen hausärztlichen Einzugsräumen. 50 Hausärzte aus dem ländlichen Raum in Rheinland-Pfalz und Nordrhein haben für uns ihren geschätzten hausärztlichen Haupteinzugsraum in eine Karte eingezeichnet. Die Fahrzeit mit einem PKW vom äußeren Rand dieses Einzugsraums zu der Hausarztpraxis beträgt  $9 \pm 3$  Minuten. Die geschätzten Einzugsräume sind zwischen 0,7 und 304,4 km<sup>2</sup> groß und die Größe korreliert mit der angegebenen Patientenzahl der Praxis. Die Ausbreitung der Einzugsräume scheint durch natürliche Grenzen wie Flussläufe, Waldflächen, das umgebende Straßennetz sowie die umgebende Arzt- und Bevölkerungsdichte beeinflusst zu sein.

Kontakt: Dr. med. Anne Dahlhaus  
[dahlhaus@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:dahlhaus@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)

### Studienergebnisse aus dem Projekt KOKON: Informationsbedarfe von Hausärzten zu Komplementärmedizin bei Krebspatienten

An unserer Onlinebefragung im Rahmen des von der Deutschen Krebshilfe e.V. geförderten Kompetenznetzes Komplementärmedizin in der Onkolo-

gie (KOKON; [www.kompetenznetz-kokon.de](http://www.kompetenznetz-kokon.de)) haben sich erfreulicherweise insgesamt 217 Hausärztinnen und Hausärzte aus allen 16 Bundesländern beteiligt (Frauenanteil: 56%, Durchschnittsalter 54 Jahre, mittlere Anzahl der Jahre seit der Approbation: 26). Da bei 81% mindestens eine Zusatzbezeichnung aus dem Bereich der Komplementär- und Alternativmedizin (KAM) vorliegt, handelt es sich um eine besonders KAM-affine (und nicht für alle Hausärzte in Deutschland repräsentative) Stichprobe.

Bemerkenswerterweise geben trotzdem 59% der befragten Hausärztinnen und Hausärzte einen „häufigen“ bzw. „sehr häufigen“ Informationsbedarf zu KAM bei Krebspatienten im Berufsalltag an; zählt man diejenigen hinzu, die bei der entsprechenden Frage „ab und zu“ angekreuzt haben, ergibt sich ein kumulierter Prozentanteil von 94,0% (vgl. Abbildung 1).

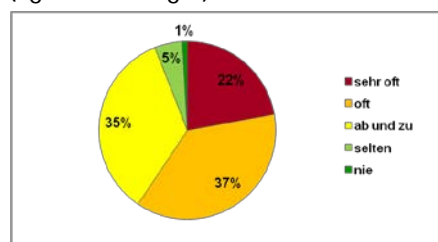


Abbildung 1: Antworten der 217 Hausärzte auf die Frage: „Wie häufig haben Sie in ihrem Berufsalltag den Bedarf, sich Informationen rund um komplementärmedizinische Verfahren bei Krebspatienten einzuholen?“

Bei der Frage nach den persönlich bevorzugten Formen von Informationsangeboten (mit möglicher Mehrfachnennung) wurden „Fachvorträge“ (60%) und „Informationsplattform/-seiten im Internet“ (56%) sowie „Kontaktmöglichkeit zu Experten (per Telefon oder E-Mail)“ (55%) am häufigsten angegeben.

Als sehr oder eher wichtige Inhalte neuer Informations- und Fortbildungsangebote wurden aus einer Liste von insgesamt 25 *KAM-Verfahren* besonders häufig die Misteltherapie, die Ho-

möopathie, Entspannungsverfahren/ Meditation, Pflanzliche Arzneimittel und Selen gewählt (80 bis 88% der befragten Hausärzte). Ein noch höherer Anteil (90%) erachtet einen „Überblick über komplementärmedizinische Verfahren bei Krebspatienten“ als *sehr* oder *eher* wichtig. Bei den *Symptomen* werden (Tumor-)Schmerzen, Entzündung der Schleimhäute und Fatigue/ Erschöpfung mit je ca. 95% am häufigsten als *sehr* oder *eher* wichtige Inhalte angesehen. Doch auch für einige weitere Symptome (Übelkeit und Erbrechen, Appetitlosigkeit/ Geschmacksveränderungen, abdominale Beschwerden, Polyneuropathie, Schlafstörungen, Psychische Beschwerden) ergaben sich entsprechende Prozentanteile von über 90%. Informations- und Fortbildungsangeboten zu KAM bezogen auf tumorassoziierte Symptome kommt somit aus Sicht der an unserer Befragung teilnehmenden Hausärztinnen und Hausärzte eine besonders hohe Wichtigkeit zu.

Kontakt: Dr. rer. med. Dipl. Psych. Gudrun Klein  
[klein@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de](mailto:klein@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de)



Unseren dreimal jährlich erscheinenden Newsletter können Sie **kostenlos abonnieren**:

[http://dlist.server.uni-frankfurt.de/mailman/listinfo/kurz\\_und\\_knapp\\_newsletter](http://dlist.server.uni-frankfurt.de/mailman/listinfo/kurz_und_knapp_newsletter)

#### Impressum:

Institut für Allgemeinmedizin,  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Redaktion – Ausgabe November 2014  
Prof. Dr. med. Ferdinand M. Gerlach, MPH (V.i.S.d.P.)  
Frau Gesche Brust